Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 120. **Donnerstag den 23. Mai 1895.** **XIII. Jahrg.**

Zum Himmelfahrtsfeste.

In dem ruhelosen Arbeits- und Genußleben der Gegenwart, unter dem Rasseln der Maschinen und dem Pfeifen der Lokomotiven, unter dem Zank und Zorn und Kampfgeschrei der Parteien werden die Kirchenglocken, die das nahestehende Himmelfahrtsfest ankündigen, von Millionen überhört. Diese Glockensprache, die jedes Kind verstehen müßte, ist unverständlich geworden, ja fatal, und könnten viele wie sie wollten, sie würden den Glocken den Mund stopfen oder ihnen die Zunge aus dem Halse reißen. „Knurre nicht, Glocke! Zu den irdischen Tönen, die jetzt meine ganze Seele umfassen, will der himmlische Laut nicht passen." Aber gerade darum tönen die Himmelfahrtsglocken ihren Ruf in die Welt hinaus. Er lautet und läutet: Sursum corda! zu deutsch: Empor die Herzen!

Dieses „Empor!" ist dem Unglauben der Stein des Anstoßes. Zum Himmel empor? Was ist der Himmel? Ein endloser Raum, ein Ozean von Nichts, durch welchen Sonnen und Sterne kreisen. In dieses Nichts soll Christus emporgefahren sein? Ist dies der Himmel, von dessen Seligkeit ihr träumt? Laßt leichtgläubige Schwärmer, Dummköpfe und betrogene Betrüger von ihm phantasiren! Uns macht man nichts weiß! Wir bleiben auf der Erde. Sie ist unser, und wohl uns, wenn wir ihren Freudenbecher bis auf die Nagelprobe austrinken. Ein Narr, wer für das aschgraue Himmelsphantom auch nur ein Haarbreit des lachenden Erdenglücks sich abschwindeln läßt.

„Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrthen, Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen."

Das ist Heinrich Heine's frivole Weisheit und die seiner Sinnesgenossen. Summa: der Himmel ist eine Null, und Christi Himmelfahrt weit weniger als eine Null.

Gottlob, daß es Einen giebt, der nicht lügt, sondern der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Der redet anders vom Himmel. Er hat uns beten gelehrt: „Vater unser, der du bist im Himmel, — dein Reich komme, — dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden." „Es wird Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen." „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind."

Der Himmel ist nicht der leere Raum über uns, sondern die von allen Schranken des Raumes freie, alles Oben und Unten durchdringende Welt des unsichtbaren, heiligen, barmherzigen, in Christo geoffenbarten Gottes, das Ziel und die ewige Heimat derer, die durch ihn Kinder Gottes geworden sind. Der Dorngekrönte, auf den Tod Angeklagte, Verspottete und Gegeißelte hat vor seinem Richter feierlich bezeugt: „Ich bin ein König." Der Auferstandene ist in sein Königreich eingekehrt, nicht um von den Seinen zu scheiden, sondern um bei ihnen zu bleiben und sie sich nachzuziehen. „Muß ich nicht sein in dem, was meines Vaters ist?" „Wo ich bin, soll mein Diener auch sein." „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

Wie groß, wie herrlich erscheint das Erdenleben in diesem Lichte! Alle Arbeit und Kampf ein Dienst dem ewigen Könige. Alles Wandern durch Höhen und Tiefen eine Wallfahrt nach der ewigen Heimat! Das ist der Werth des Erdenlebens, das die Quelle einer ewigen Hoffnung. Darum läuten die Himmelfahrtsglocken aufs neue: Sursum corda! Empor die Herzen!

Politische Tagesschau.

Eine Verfügung des Kultusministers über das höhere Mädchenschulwesen, worin neue statistische Erhebungen stattfinden sollen, spricht sich in folgender Weise aus: „Die vielen Mädchenschulen, deren Unterricht über die Ziele der Volksschule hinausgeht, sind nach Lehrplan, Bildung des Lehrkörpers, Klassen und Schülerzahl, äußerer Ausstattung, Höhe des Schulgeldes und noch nach mancher anderen Seite von einander so weit unterschieden, daß an gemeinsame Vorschriften über ihre äußere Gestalt — wenigstens zur Zeit — nicht gedacht werden kann. Ich bin ohne weiteres nicht in der Lage, einen Normalbesoldungsetat für die höheren Mädchenschulen vorzuschreiben. Ich habe aber gelegentlich der von mir veranlaßten Erhebungen mit großer Befriedigung von dem Wohlwollen Kenntniß genommen, mit welchem eine nicht geringe Anzahl städtischer Behörden bei Aufstellung des Besoldungsetats für die höheren Mädchenschulen den berechtigten Wünschen der Lehrer entgegengekommen sind; und ich hoffe, daß es den unausgesetzten Bemühungen der Unterrichtsverwaltung gelingen wird, auch in den übrigen Städten befriedigende Verhältnisse herbeizuführen. Wenn dem Wunsche der Mädchenschullehrer nach Unterstellung ihrer Anstalten unter die Provinzialschulkollegien bisher nur vereinzelt Folge gegeben worden ist, so hat dies einen Hauptgrund in der Rücksicht auf die städtischen Behörden gehabt. Bei Lehrern ist für die Leitung einer höheren Mädchenschule die erfolgreiche Ablegung der Prüfung für Rektoren, für den Unterricht an höheren Mädchenschulen die erfolgreiche Ablegung der Prüfung für Mittelschullehrer, bei Lererinnen die erfolgreiche Ablegung der Vorsteherinnen- bezw. der Lehrerinnenprüfung erforderlich. Durch diese Vorschriften haben sich zu meiner Freude akademisch gebildete Lehrer nicht an der Bewerbung um Anstellung an höheren Mädchenschulen zurückhalten lassen."

Wie bereits mitgetheilt, hat am Donnerstag zu Berlin eine Versammlung sämmtlicher Oberbürgermeister der preußischen Monarchie stattgefunden, um über eine intensivere gemeinsame Arbeit der Kommunen zu berathen. Die „Freis. Ztg." knüpft an diese Mittheilung „zunächst" den Wunsch, daß die „städtischen Vertreter im Herrenhause etwas mehr als bisher auf dem Posten sein und dem dreisten Junkerthum daselbst energischer und kräftiger entgegentreten möchten." Das Richtersche Blatt sucht bei jeder Gelegenheit den leider durch die städtische Demokratie schon recht brennend gestalteten Gegensatz zwischen Stadt und Land soviel wie möglich noch zu verschärfen. Daß ein solches Unternehmen dem Gemeinwohl nützlich sei, wird nicht behauptet werden können, die Triebfeder dazu ist der intensive Haß der Börsen- und Großhandelsinteressenten gegen die Landwirthschaft. Da aber die Interessen selbst der größeren Städte keineswegs mit denen der Börse und des Großhandels identisch sind, da die Kommunalfinanzen vielmehr von dem Wohlergehen des gewerblichen Mittelstandes, der mit einem Prosperiren der Landwirthschaft steht und fällt, in erster Linie abhängig sind, so werden die Herren Oberbürgermeister wohl schon aus „sozialpolitischen" Rücksichten sich von dem einseitigen Standpunkte der „Freis. Ztg." fernhalten.

Die „Konservative Korrespondenz", das offizielle Organ der konservativen Partei, bringt folgende Erklärung: In der gegnerischen Presse wird eine Mittheilung der „Schlesischen Ztg.", wonach es in der Absicht der Konservativen des Herrenhauses gelegen habe, einen Antrag auf Beseitigung des Reichstagswahlrechts vorzubereiten, lebhaft erörtert. So schreibt die „Freisinnige Zeitung", es sei „thatsächlich ein Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht von Mitgliedern der konservativen Fraktion beabsichtigt worden"; und die „Berliner Zeitung" äußert: „Sie (die Konservativen) haben darum vertraulich Rath gepflogen, wie man vom „Herrenhause" aus dem jetzigen Reichswahlrecht in den Rücken fallen könnte. Bis zu einem bestimmten Angriffsplan sind sie indeß vorerst noch nicht gelangt, sondern sie wollen noch ein wenig warten." Diesen Ausstreuungen gegenüber erklären wir auf das entschiedenste, daß weder im Herrenhause von seiten der Konservativen einen Vorstoß gegen das Reichstagswahlrecht beabsichtigt war, noch daß die Konservativen überhaupt daran denken, zur Beseitigung des Reichstagswahlrechts Schritte zu thun.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß eine Differenzirung des Petroleumzolls in Erwägung gezogen sei, um den Preistreibereien des Petroleumringes entgegenzuwirken, stößt auf Zweifel. Ein solcher Schritt würde vielleicht den Wünschen einzelner Kreise entsprechen, aber er

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Sie ging, aber an der Thür wandte sie sich noch einmal um; die trauernde, gebrochene Mädchengestalt hatte etwas so Rührendes, ihr stummes, thränenloses Weh besiegte Gräfin Xenia's weiches Herz; nein, nein sie durfte ihre Richterin nicht sein, in solchem Augenblick tiefer, wahrhaftiger Selbstanklage mußte das Weib dem Weibe die Hand reichen, es aufzurichten zu einem neuen, besseren Leben.

„Lona!"

Die Gerufene hob die traurigen Augen; Xenia öffnete ihre Arme — einen Moment zögerte Magelone, dann lag sie an ihrer Brust.

„Ich wiederhole es, ich habe Ihnen nichts zu vergeben, armes Kind," flüsterte die Gräfin, „aber ich will Tante Helene bitten, daß sie es lernt. Vielleicht — die Zeit thut ja so viel. Sie werden es begreiflich finden, daß sie Sie jetzt nicht sehen kann, — und ich will Ihnen auch schreiben, wie es dem Kranken geht."

Sie drückte einen Kuß auf die weiße Stirn, löste sanft die sie fest umschlingenden Arme und verließ dann rasch das Gemach.

Magelone schauerte zusammen, als sie, die Meldung des Wagens erwartend, allein in dem prunkvollen Raum zurückblieb; wie ein Grauen überkam es sie plötzlich vor dem Glanz und dem Luxus, der sie umgab.

Wenige Minuten später rollte sie in dem kleinen Coupé durch das hohe eiserne Gitterthor, und ein letzter Blick traf Schloß Strombeck — wie viel Leid bargen seine Mauern.

Der Prinz konnte nach vierzehn Tagen abreisen; er trug den Arm zwar noch in der Binde, befand sich sonst aber wohl.

„Weißt Du, Xenia," sagte er am Abend vor der Abreise, als er bei der Schwester den Thee trank, „ich bin ja immer ein verdammt leichtlebiger Kerl gewesen, aber ich glaube, damit ist's jetzt ein für allemal vorbei. Die Kugel, die ich, weiß Gott, nicht mit Absicht, dem armen Velten durch die Schulter gejagt habe, hat auch mir durch's Leben einen unheilbaren Riß gemacht und hier," er deutete auf sein Herz, „hat mich etwas getroffen, das sitzt."

Es war halb Ernst, halb Ironie, mit der er sprach.

„Ich weiß, Du liebst Magelone Dyrfurt," sagte die Gräfin, „ich will ihr ja deshalb nicht zürnen, aber es macht mich doch bitter und zornig, wenn ich es ansehen muß, daß ein so lieber, prächtiger Mann, wie Velten, durch diese Leidenschaft zu Grunde geht!"

„Na, na, Schwesterchen, zu Grunde wird er daran nicht gehen, darf's auch nicht, denn sonst wäre er nichts weniger als ein „prächtiger" Mann, aber — hart, sehr hart ist's für ihn; armer Kerl! Habe mir viel Vorwürfe zu machen."

Er schob seinen Stuhl zurück und durchmaß mit großen Schritten das Gemach.

„Und wenn er nur mit sich sprechen ließe," fuhr er fort, vor der Schwester stehen bleibend, „aber er will mich ja durchaus nicht sehen; kann's ihm nicht verdenken und würde es ebenso machen. Arme, kleine Magelone," schloß er seinen Satz.

„Sascha!"

„Ja, Xenia, wenn Du auch noch so entrüstet „Sascha" rufst, ich liebe sie nun einmal."

„Und wirst sie heirathen?"

„Würde sie heirathen, wenn sie meinen Antrag annimmt. Gemacht wird er selbstverständlich."

Sascha setzte sich neben die Schwester und nahm ihre Hand: „Xenia, Magelone ist weder kokett noch berechnend, noch hat sie ihrem Verlobten mit Vorsatz die Treue gebrochen, hat es gar nicht gewollt. Sie ist in die ganze Geschichte so hineingekommen, wie, wie man manchmal in so etwas hineinkommt, aber sie ist nicht halb so schuldig, wie hundert andere, die jetzt Zeter über sie schreien werden; und noch eins: Rolf Velten ist ein vorzüglicher Charakter, aber er ist wohl ein klein bischen Pedant, und sie? Eine muntere Libelle mit leichtem, fröhlichen Sinn, mit dem Verlangen nach Licht, Luft und Sonnenschein."

„Die Liebe macht Dich poetisch, aber sie schärft Deinen Gerechtigkeitssinn nicht," antwortete die Gräfin, „es giebt, keinen Menschen, der weniger Pedant ist als Herr von Velten."

„Das ist Ansicht und ich bleibe bei der meinen, kleine Schwester. Zum Beispiel gefällt mir der Baron von Preuß viel besser."

„Er ist ein liebenswüdiger Mann, ja und seit der Zeit, die er jetzt bei uns ist und ich ihn näher kennen gelernt habe, muß ich sagen, er gefällt mir viel besser als zuvor.

„Er meint es sehr gut mit Velten."

„Sie sind wirkliche Freunde, obgleich Preuß älter und auch mehr „Weltkind" ist. Doch nun genug des Plauderns, Bruderherz," sagte Gräfin Xenia mit einem Blick auf die Uhr, „Du mußt in's Bett. Gute Nacht."

„Schlaf' wohl, mein gutes, liebes Schwesterlein," erwiderte Edelsberg, indem er die Gräfin mit dem gesunden linken Arm an seine Brust zog. „Du hättest alle Ursache, recht böse auf mich zu sein. Habe Dank für Deine Liebe und Nachsicht, und nicht wahr, Xenia, Du denkst nicht schlecht von uns?"

„Uns? Wen meinst Du?"

„Nun sie, die arme verbannte Elfenkönigin, und mich."

Sie küßten einander und ihr warmer Händedruck sagte ihm, daß sie nicht mehr zürne.

Nach der Abreise des Prinzen wurde der Verkehr unter den Zurückbleibenden ein zwangloserer und angenehmerer. Schon aus Rücksicht für Frau von Velten hatte der Prinz sich, seitdem er Rekonvaleszent, fast ausschließlich in seinen Zimmern aufgehalten. Das Zusammenleben dieser unter einem Dache wohnenden Menschen war, durch die Verhältnisse bedingt, ein sehr peinliches; von jetzt an wurde es besser.

Herr von Preuß war auf Bitten der Gräfin um Nachurlaub eingekommen, da seine Gegenwart einen entschieden günstigen Eindruck auf Rolf's Stimmung ausübte. Die Verwundung war schmerzhaft, aber zum Glück doch nicht lebensgefährlich, die Befürchtung des Arztes, die Lungenspitze könnte verletzt sein, erwies sich als unbegründet.

Aus der Ursache des Zweikampfes war den Sekundanten gegenüber nicht gut ein Geheimniß zu machen, ihr Ehrenwort verpflichtete beide, jedem Fremden gegenüber zu schweigen. Durch Lona's Abreise war ja aber den wunderbarsten Vermuthungen ein weiter Spielraum gegeben.

Rolf's Genesung schritt langsam, aber stetig vorwärts. Eine barmherzige Schwester war auf's Schloß gerufen zu seiner Pflege, aber auch Gräfin Xenia, seine Mutter, Gaston, Tante Babett, und als es immer besser ging, auch die kleine Rose Marie, waren häufig bei ihm. Alle, alle, nur die eine nicht, der er so bitter zürnte und nach deren Anblick er sich doch so schmerzlich sehnte.

Gaston von Preuß verbrachte manche Nachtstunde am Bett des Freundes, und zu ihm sprach er einmal von dem, was seine Seele litt und was er sonst vor jedem stolz verbarg. —

(Fortsetzung folgt.)

dürfte kaum von der Gesammtheit der chemischen Industrie getragen sein.

Graf Ferdinand zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld hat an die Regierung und den Landtag des Fürstenthums Lippe eine Eingabe gerichtet, in welcher er seinen früheren, von uns erwähnten Protest gegenstandslos macht, indem er die derzeitige Regentschaft des Prinzen Adolf anerkennt, aber nur unter der Bedingung, „daß nicht nur die fürstliche Regierung ihrerseits der übernommenen Verpflichtung nachkommt und baldigst einen Akt der Reichsgesetzgebung beantragt, durch welche das Reichsgericht als zuständiger Gerichtshof zur Erledigung der Thronstreitigkeiten eingesetzt wird, sondern auch wirklich dieser Akt der Reichsgesetzgebung baldigst erfolgt und im Anschluß an denselben das Reichsgericht die Thronstreitigkeiten entscheidet."

Bei der 800jährigen Gedenkfeier des ersten Kreuzzuges in Clermont-Ferrand (Frankreich) hielt der berühmte Dominikanerprediger Pater Montsabre eine überaus heftige Kanzelrede gegen die „Gottlosen, die Ausbeuter und Freimaurer", die Frankreich bedrückten und gegen die er einen neuen Kreuzzug predigte. Die Menge klatschte am Schluß dröhnend Beifall und stimmte mit dem Redner in den alten Kreuzzugsruf „Gott will es" ein. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

Die macedonische Bewegung in Bulgarien nimmt zu. Man agitirt für die Unabhängigkeit Macedoniens und wünscht wohl gar den Anschluß dieser Provinz an Bulgarien. Eine beschwichtigende Rede des Fürsten Ferdinand hat wenig genützt.

Um die Sicherheit in Serbien wieder herzustellen und das Räuberunwesen, das zugenommen hat, besser bekämpfen zu können, ist die gesammte Polizei in allen Gemeinden verstaatlicht worden.

Aus Peking wird vom 21. Mai gemeldet: Durch einen Erlaß des Kaisers von China sind gestern alle chinesischen Beamten, sowohl militärische als auch Zivilbeamte, mit dem Gouverneur an der Spitze, von Formosa zurückgerufen worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
69. Sitzung vom 21. Mai 1895.
Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel.

Die Berathung des Antrages der Abgg. Arendt und Gen., betr. die internationale Regelung der Währungsfrage wird in Verbindung mit den beiden Unteranträgen der Abgg. Rintelen und Freiherr v. Zedlitz fortgesetzt.

Abg. Immwalle (C.) hält es für fraglich, ob alle seine politischen Freunde, welche den Antrag Arendt unterschrieben haben, denselben auch unterstützen werden. Er persönlich habe große Bedenken gegen ein Verlassen unserer bewährten Goldwährung und glaube, daß die Vortheile, die man sich von der Doppelwährung verspricht, in hohem Grade übertrieben sind. Wenn man den Antrag annehmen wolle, so müsse man ihn zum mindesten mit dem Antrag Zedlitz annehmen; am besten wäre aber die Ablehnung des ganzen Antrages.

Abg. v. Erffa (k.) meint, seiner Ansicht nach sei die Goldwährung der Landwirthschaft schädlich. Die deutsche Landwirthschaft habe von der minderwerthigen Valuta anderer Länder sehr große Nachtheile. Der argentinische Bauer könne zu einem viel billigeren Preise noch verdienen und damit könne unsere Landwirthschaft nicht konkurriren; ebenso günstig stehe der russische Bauer, mit dem wir auch nicht konkurriren können. Herr Brömel, der gestern meinte, der Landwirth könne schon jetzt seine nächste Ernte zu einem hohen Preise verkaufen, scheine nicht zu wissen, wie bedauernswerth der Landwirth sei, der seine Ernte schon verkaufen muß, ehe er sie in den Scheunen habe. Herr Brömel habe auch keine Ahnung davon, mit welchem Schweiß und welcher Arbeit es verbunden ist, eine Ernte der Mutter Erde abzugewinnen. Es ist jedenfalls viel schwerer als einen Leitartikel über die Unersättlichkeit der Agrarier zu schreiben. Seine Partei wird für den Antrag Arendt mit dem Antrag Zedlitz stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arendt (frk.) bemerkt zur Geschäftsordnung, daß er den Antrag Zedlitz in seinen Antrag aufnehmen wolle, um diesem eine möglichst große Majorität zu sichern.

Nachdem sich der Abg. v. Bleuthen (C.) gegen und der Abg. Fuchs (C.) für den Antrag ausgesprochen haben, erklärt

Minister Dr. Miquel, es sei kaum nothwendig, hier nochmals den Standpunkt zu betonen, der doch durch die Erklärung des Reichskanzlers hinreichend bekannt sei. Die Regierung erkenne an, daß die Silberentwerthung Nachtheile hat und würde versuchen, durch internationale Verhandlungen diesem Mißstande entgegenzutreten; die Verhandlungen sollen sofort eingeleitet werden. Fraglich sei es aber doch, ob der Bimetallismus allein eine Steigerung des Getreidepreises herbeiführen werde. Er bittet namens der Regierung die Worte „mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus" zu streicheni

Darauf wird die Debatte geschlossen; das Schlußwort nimmt

Abg. v. Kardorff (frk.), in welchem er ausführt, die Goldwährungsanhänger seien, wenn sie sich mit der Währungsfrage gründlich beschäftigt haben, seinem Standpunkte mindestens bedeutend näher gekommen, wenn sie nicht ganz zu demselben übergingen. Eine Aenderung der Währung muß eintreten und jede feste Relation zwischen Gold und Silber, mag sie nun hoch oder niedrig festgesetzt werden, sei besser, als der jetzige Zustand.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Rinteln (Streichung der Worte: „Endziel eines internationalen Bimetallismus") mit 187 gegen 92 Stimmen abgelehnt, in ebenfalls namentlicher Abstimmung der Antrag Arendt mit großer Majorität angenommen.

Die vom Herrenhause angenommene Novelle zum Jagdpolizeigesetz (betr. das Jagdrecht auf Eisenbahnterrain) wird der Jagdscheinkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf, betr. das Grundbuchwesen in Frankfurt a. M. wird in erster Lesung ohne besondere Debatte erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. (2. Lesung des Gesetzes betr. den Bau von Arbeiterwohnungen, kleinere Vorlagen.)

Schluß 3¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 21. Mai 1895.
(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Das Haus berieth heute die Novelle zum Brantweinsteuergesetz in zweiter Lesung.

Abg. Richter (frs. Volksp.) widerspricht bei § 2 des Artikels 1 der Verlängerung der Kontingentirungsperioden von 3 und 5 Jahre und meint, daß dadurch die bayrischen Reservatrechte verletzt würden.

Bayrischer Ministerialrath v. Geiger erwidert, daß in Bezug auf die Kontingentirungsperioden ein Reservatrecht nicht bestehe. Der Zuwachs am Kontingent könne freilich nicht ohne weiteres vertheilt werden, da dies unter das Reservatrecht falle.

Abg. Weiß (frs. Volksp.): Es handle sich bei diesem Gesetz nicht um das Interesse der gesammten Landwirthschaft, und auch nicht um dasjenige der kleinen Landwirthe. Er sei gegen das Gesetz, gebe aber eventuell der Regierungsvorlage vor der Kommissionsfassung den Vorzug.

Der Referent Abg. Gamp (Reichsp.) betont, daß die Linke alle Veranlassung habe, der Tendenz des Gesetzes zuzustimmen, und die Redner jener Seite hätten sich in der That mit ihren politischen Freunden, die der Kommission angehörten, in Widerspruch gesetzt; denn diese seien für möglichste Beseitigung von Beschränkungen beim Brennen eingetreten.

Auf Antrag des Abg. Meyer (frs. Ver.) wird über die Verlängerung der Kontingentirungsperiode auf 5 Jahre namentlich abgestimmt und die fünfjährige Kontingentirungsperiode mit 167 gegen 66 Stimmen angenommen. Der übrige Theil der Paragraphen wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Sodann wird eine Reihe von Paragraphen ohne Debatte erledigt.

Bei Artikel 2 § 1 führt Abg. Fischbeck (frs. Volksp.) aus, daß seine Partei diesen Artikel sowie das Gesetz überhaupt ablehne, weil sie keinem Stande, weder dem Großgrundbesitz noch den Börsenspekulanten, besondere Vortheile gewähren wolle.

Abg. Pachnicke (frs. Ver.) beklagt sich, daß von der Rechten niemand das Wort ergreife; man wolle wohl die Vortheile des Gesetzes möglichst rasch in Sicherheit bringen.

Abg. Holtz (Reichsp.): In der Kommission sei die Vorlage nach allen Richtungen gründlich durchberathen worden, so daß jeder Abgeordnete über seine Stellung zu dem Gesetz klar sein könne. Die Gegner der Vorlage verträten übrigens großkapitalistische Interessen.

Abg. Wurm (sozd.) warnt das Centrum vor der Annahme des Gesetzes, da es vor den Wählern dafür die Verantwortung tragen müßte. und betont, daß die kleinen Genossenschaftsbrennereien durch die Vorlage benachtheiligt würden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Partei, der die Warnung des Vorredners gegolten, stehe so fest, daß es überflüssig sei, sie mit den Wählern zu schrecken. Die Genossenschaftsbrennereien seien keineswegs, wie von den Gegnern der Vorlage vielfach angenommen werde, ganz kleine Brennereien. Wer der Landwirthschaft einen Dienst erweisen wolle, der nehme die Vorlage an.

Abg. Meyer (frs. Ver.): Seine Freunde verträten nicht großkapitalistische Interessen, sondern verfolgten lediglich das Prinzip, daß die Steuern gerecht, also gleichmäßig auferlegt würden. § 1 des Artikels 2 wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 91 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung, Petitionen, Sklavenhandel, südostafrikanische Schutztruppen, Nachtragsetat, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1895.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher sich fortdauernd des besten Wohlseins erfreut und nach dem Himmelfahrtstage Prökelwitz zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren gedenkt, erlegte auf der gestrigen Pürsche zwei Rehböcke und nahm das Frühstück wie an den vorhergehenden Tagen im Walde ein.

— Die Kaiserin nebst Kindern und Gefolge wird längeren Sommeraufenthalt in Wyk auf der Insel Föhr nehmen. Das Ober-Hofmarschallamt miethete dort vier Villen für die kaiserliche Familie.

— Prinz Max von Sachsen, der in Eichstätt sich theologischen Studien widmet, wird am 25. und 26. Juli vom Bischof Freiherrn von Leonrod die Subdiakonats- und Diakonatsweihe empfangen.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein hat am Dienstag mit dem Ministerialdirektor Dr. Michelly, drei vortragenden Räthen und dem Professor Budde die Domäne Sellium bei Hildesheim besichtigt. Es wird auf derselben elektrischer Betrieb eingerichtet. Am Abend kehrten die Herren wieder nach Berlin zurück.

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind die preußischen Handelskammern von den Oberpräsidenten um Erstattung eines Gutachtens über die wirthschaftliche Bedeutung des geplanten Rhein-Weser-Elbekanals für ihren Bezirk ersucht worden. Auch an die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg ein solches Ersuchen gerichtet. Der Rhein-Weser-Elbekanal wird aus dem Rhein-Dortmundkanal und dem Mittellandkanal, sowie einer beide Kanäle verbindenden Strecke des Dortmund-Emskanals bestehen. Der Mittellandkanal soll bei dem Orte Bevergern am nördlichen Abhange des Teutoburger Waldes vom Dortmund-Emskanal sich abzweigen und in der Richtung von Osnabrück-Minden-Hannover-Lehrte durch den Drömling unterhalb Magdeburg gegenüber der Mündung des Plauener Kanals und der märkischen Wasserstraße auch eine Verbindung des Rheins mit Berlin herstellen. Die Kostenanschläge werden in nächster Zeit fertig gestellt sein.

— Graf von der Schulenburg-Beetzendorf beantragt, das Herrenhaus wolle nachstehende Resolution beschließen: „Im Interesse der Erhaltung des ländlichen Grundbesitzerstandes ist es geboten, der reißend anwachsenden Bodenverschuldung Einhalt zu thun und auf eine allmähliche Schuldenentlastung Bedacht zu nehmen. Die römisch-rechtlichen Bestimmungen über Verschuldung, Theilbarkeit und Vererbung des Grund und Bodens sind durch einschränkende deutsch-rechtliche Vorschriften zu ersetzen. Als solche kommen in Betracht: die Einführung des Anerbenrechtes in den Gegenden, wo es Volkssitte entspricht. Die Errichtung von Heimstätten, auf Grund des dem deutschen Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfes. Die Ersetzung der kündbaren privaten Hypothek durch die seitens des Gläubigers unkündbare, binnen einer bestimmten Zeit zu amortisirende Institutshypothek."

— Der Reichstagskommission für den Antrag Kanitz ist eine Zusammenstellung über die Roggenpreise in Berlin, Wien, Pest, Paris und Amsterdam für die Jahre 1885—94 zugegangen. Es ergiebt sich daraus, daß in den 10 Jahren immer Berlin erheblich höhere Preise notirt hat, als alle anderen genannten Plätze: Es notirten im Durchschnitt pro 1000 kg:

im Jahre	Berlin	Wien	Pest	Paris	Amsterdam	
1885	140	126	112	125	117	Mk.
1886	130	116	103	108	103	"
1887	120	111	98	114	93	"
1888	134	104	91	115	92	"
1889	155	122	110	117	103	"
1890	169	141	127	131	121	"
1891	211	167	150	155	171	"
1892	176	148	135	134	147	"
1893	133	115	103	113	114	"
1894	117	98	87	101	92	"

— Die Budgetkommission des Reichstages ist in ihrer Abend-Sitzung am Montag dahin schlüssig geworden, die Nachtragsetats dem Plenum zur unveränderten Bewilligung zu empfehlen. Man darf also mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie noch vor Schluß der Session den Reichtag in zweiter und dritter Lesung passiren. Dagegen bleibt die Vorlage über die Kommunalbesteuerung des Weins in dieser Session unerledigt. Die für Dienstag anberaumt gewesene Sitzung der betreffenden Kommission des Reichstags konnte nämlich nicht stattfinden, da die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht erschienen war.

— Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Liqueurfabrikanten und Großdestillateuren hat einstimmig einen Protest gegen die Branntweinsteuernovelle angenommen und beschlossen, den Reichstag zu ersuchen, die Vorlage abzulehnen.

— Gegen 200 selbstständige Fleischer und Wurstfabrikanten waren gestern hier versammelt, um zur Frage des Färbens von Wurst Stellung zu nehmen. Die Versammlung erklärte sich für Zuläßigkeit der Färbung mit unschädlichen Stoffen und für eine allgemeine obligatorische Fleischschau.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß ein Duell zwischen dem Oberrichter Eschke und dem Landrath v. Bennigsen stattgefunden hat. Letzterer hatte im Auftrage des Gouverneurs einen dem Oberrichter unterstellten Bezirk besucht, worin Eschke einen Eingriff in seine Rechte erblickte.

Friedrichsruh, 20. Mai. In seiner Rede beim Empfang der Rheinländer sagte Fürst Bismarck: Er erinnere sich gern an seinen mehrfachen Aufenthalt in den Rheinlanden in den Jahren 1847 und 1848 zur Zeit der vereinigten Landtage, durch welche die Verschmelzung von West- und Ostdeutschland erhebliche Fortschritte gemacht habe. Eine volle Verschmelzung sei aber nicht ohne Blut und Eisen möglich gewesen. Wenn Deutschland zusammenhält, dann bilde es einen so starken Körper von eiserner Muskelkraft, daß es selbst Angriffe von mehreren Seiten abwehren könnte. Der Deutsche habe niemals Neigung zu agressiven Eroberungskriegen gehabt. Auf eine Eroberungs- und Renommirpolitik sei der deutsche Sinn nicht gerichtet. Dazu sei auch die Landwehr nicht da. Diese werden sich vertheidigen wie die Bären im Lager, aber sie wolle nicht erobern, ebensowenig wie die Bären. Der Fürst kam dann auf die vielfachen Ehrenbezeugungen zu sprechen, die ihm erwiesen worden seien und die etwas Ueberwältigendes für ihn hätten. Es seien das unverdiente Ehrenbezeugungen für alles das, was er mit Kaiser Wilhelm I. und der Armee zusammen erkämpft habe. Seitdem er nicht mehr preußischer Minister sei, habe er mehr Glück in der Popularität. Sei ein aktiver Minister populär, so sei es zweifelhaft, ob er es nicht auf Kosten seiner amtlichen Pflicht sei. Er habe den Ernst eines Wachthundes an der Kette gehabt und gebissen, wenn er beißen mußte.

Ausland.

Newyork, 20. Mai. Der Kreuzer „Columbia" ist zur Theilnahme an den Kieler Festen von hier abgegangen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 21. Mai. (Myschlewitzer Unterstützungsverein bei Brandtschäden.) Da die Hauptversammlung des Vereins am 15. Mai nicht beschlußfähig war, ist eine neue Versammlung auf den 5. Juni vorm. 11 Uhr in Myschlewitz anberaumt, die nach den Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Vertreter beschlußfähig ist.

Culm, 20. Mai. (In Sachen unseres verkrachten Vorschußvereins) steht am 10. Juni cr. ein neuer Termin vor dem Landgericht zu Thorn an. Der Aufsichtsrath hat in seiner Klagebeantwortung geltend gemacht, daß der Kontroleur nicht die genügenden Kassenkenntnisse zur Führung dieses Amtes besessen hat. Derselbe sei zwar jetzt Rentier, war aber früher Tischlermeister. Derselbe hat viele Ehrenämter in Culm verwaltet und ist zur Zeit Rathsherr der Stadt Culm.

Culmer Stadtniederung, 20. Mai. (Zu dem gestrigen Krähenabschießen) auf der Schöneicher Herrenkämpe hatten sich auf Einladung des Herrn Amtsvorstehers Richert-Schöneich viele Herren von hier, aus der Schwetz-Neuenburger Niederung und Graudenz eingefunden. Nächsten Sonntag findet ein abermaliger Abschuß statt. Zugleich soll, wie es heißt, ein Konzert veranstaltet werden. Die vom Staat zur Vertilgung der Krähen bewilligte Beihilfe beträgt 75 Mk.

Aus dem Kreise Tuchel, 20. Mai. (Ein Opfer bestialischer Rohheit) ist ein Schuhmacherlehrling geworden. Es kam zwischen Gesellen und Lehrlingen bei Gelegenheit eines Streites zu einer blutigen Schlägerei. Hierbei wurde der eine Lehrling so lange mit dem Kopfe gegen die Chausseesteine geschmettert, bis ihm der Schädel zertrümmert war. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag der Unglückliche nach kurzer Zeit seinen Verletzungen. Der Thäter ist verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängniß abgeliefert worden.

Konitz, 20. Mai. (Verhaftet.) Am Sonnabend wurde der vor ungefähr vier Wochen von auswärts hier zugezogene Bureauvorsteher eines hiesigen Rechtsanwalts auf Grund eines wegen Unterschlagung hinter ihm erlassenen Steckbriefes durch die Polizei verhaftet und in das Gerichtsgefängniß abgeführt.

Marienwerder, 20. Mai. (Zur hiesigen Distriktsschau) laufen noch fortgesetzt Anmeldungen ein. Bis gestern waren angemeldet 324 Stück Rindvieh und 167 Pferde. Die Zahl der zur Ausstellung gelangenden Hühner wird ebenfalls eine noch erheblich größere sein, als sich bisher annehmen ließ.

Marienwerder, 20. Mai. (Ein Polizeichef unter Anklage.) Um die Weihnachtszeit v. J. traf, wie der „E. Ztg." geschrieben wird, in Marienwerder der Gendarmerie-Oberwachtmeister den Polizei-Commissarius Herrn Seidler auf dem Markte und theilte diesem mit, daß der Herr Landrath ihm gegenüber sich wenig günstig über die Polizeibeamten ausgesprochen habe, insofern als diese angeblich nicht genügend Anzeige erstatteten über Hundebesitzer, welche ihre Köter trotz der Hundesperre ohne Maulkorb herumlaufen ließen. Der Polizei-Commissar erwiderte, daß die den Polizeibeamten gemachten Vorwürfe ungerechtfertigt seien, weil dieselben gegen 300 Uebertretungen gegen die Hundesperre zur Anzeige gebracht hätten. Von dieser Mittheilung wurde durch den Gendarmerie-Oberwachtmeister dem Herrn Landrath wohl unter der Hand Kenntniß gegeben. Letzerer fühlte sich nun veranlaßt, der Sache auf den Grund zu gehen und ersah aus den auf dem Polizeibureau geführten Journalen die Richtigkeit der Aussage des Polizei-Commissarius. Bei der hierauf erfolgten Revision stellte der Herr Landrath fest, daß zwar ein großer Theil von Strafen verhängt worden war, doch war ein recht beträchtlicher Prozentsatz der angezeigten Personen straffrei ausgegangen. Auf eine Anzeige des Landrathes erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Chef der Polizei, Herrn Bürgermeister Würtz, Anklage wegen vorsätzlicher Vernichtung oder Beseitigung amtlicher Schriftstücke, in welcher am Sonnabend vor der Strafkammer des Landgerichts Graudenz verhandelt wurd. Bei seiner Vernehmung gab der Herr Bürgermeister zu, einen Theil der von den Polizeibeamten erstatteten Anzeigen, die von der königl. Staatsanwaltschaft als Urkunden betrachtet werden, vernichtet zu haben. Es wurde festgestellt, daß der von Herrn Würtz geübte Geschäftsgang kein regelrechter war. Ihm hätte allerdings das Recht zugestanden, nach Prüfung der Sachlage in Einzelfällen von Bestrafungen Abstand zu nehmen, doch sei es seine Pflicht gewesen, die Schriftstücke journalisiren zu lassen und aktenreif zu machen. Das sei jedoch nicht geschehen, vielmehr kurzer Hand ein Fünftel der Anzeigen gegen die Hundesperre in den Papierkorb gewandert. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Obuch, wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, mit welchen Herr Bürgermeister Würtz in Marienwerder als Sitz der königlichen Regierung zu kämpfen hat, und war der Meinung, daß dem Angeklagten das Recht der Entwickelung einer gewissen Selbstständigkeit in seinem amtlichen Handeln zugestanden werden müsse. Der Gerichtshof betrachtete als erwiesen, daß der Angeklagte sich gegen das Strafgesetzbuch vergangen habe, im allgemeinen aber stimmte er den Ausführungen des Vertheidigers zu und nahm an, daß dem Herrn Bürgermeister das Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gefehlt hat. Aus diesem Grunde erfolgte nach längerer Berathung die Freisprechung des Angeklagten.

Königsberg, 21. Mai. (Nord-ostdeutsche Gewerbeausstellung.) Die endgiltige Aufstellung und Anordnung der Ausstellungsgegenstände hat nunmehr in allen einzelnen Abtheilungen begonnen. Um bei der Eröffnung der Ausstellung kein unfertiges Bild zu geben, wird in den letzten Tagen mit fieberhafter Hast gearbeitet.

Aus Ostpreußen, 21. Mai. (Eine Provinzial-Anmeldestelle für verkäufliche Luxus- und Gebrauchspferde) ist im Anschluß an den Bund der Landwirthe und unter Kontrole desselben in Königsberg errichtet worden. Dieselbe hat den Zweck, den ostpreußischen Pferdezüchter in direkte Verbindung mit den Käufern aus dem Westen Deutschlands zu bringen, unabhängig von dem bisherigen Zwischenhandel.

Argenau, 20. Mai. (Diamantene und silberne Hochzeit.) Am Sonnabend feierte der frühere Posthalter Grottian mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Den Reigen der zahlreichen Gratulanten eröffnete das Lehrerkollegium der Simultanschule, später folgten Deputationen der städtischen Behörden, der Vorstand des Kriegervereins, welcher dem Jubilar einen prachtvollen Pokal und das Diplom

als Ehrenmitglied überreichte; ferner erschien im Auftrage des Reichspostamts Postvorsteher Habicht und überreichte eine Ehrengabe von 75 Mk. und ein Glückwunschschreiben der kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg. Nachmittag um 5 Uhr fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung des Jubelpaares durch Herrn Pastor Fuß statt, wobei demselben die vom Kaiser verliehene Ehe-Jubiläumsmedaille überreicht wurde. Nachher vereinigten sich die Kinder und zahlreichen Verwandten und Freunde des Jubelpaares zu einem Diner mit nachfolgendem Ball in Witkowski's Saal. Das Jubelpaar erfreut sich noch seltener körperlicher Frische. — Am selben Tage feierte das in demselben Hause wohnende Bäckermeister Goetz'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit.

Schulitz, 19. Mai. (Kein Klingelbeutel mehr. Unglücksfall.) In der evangelischen Kirche ist das Einsammeln milder Gaben mittels Klingelbeutels abgeschafft worden. Statt dessen sind Sammelbüchsen aus Blech an allen Ausgängen angebracht worden. — Gestern gerieth ein 5 Jahre alter Knabe zwischen zwei beladene Wagen, wobei ihm der Unterkiefer mehrmals gebrochen wurde. Das Kind mußte sofort in eine Klinik in Berlin geschafft werden.

Czarnikau, 19. Mai. (Zwangsversteigerung.) Das gestern zur Zwangsversteigerung gekommene Rittergut Smieszkowo ist von der Bank Kwilecki, Potocki u. Komp. in Posen erstanden worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Mai 1895.

— (Militärisches.) Zur Inspizirung des Pionier-Bataillons Nr. 2 ist der Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, Generalmajor Becker hier eingetroffen. — Der „Danz. Ztg." wird von hier gemeldet, daß der Divisions-Kommandeur, Generallieutenant Boie in Graudenz zum neuen Gouverneur von Thorn in Aussicht genommen worden ist. An militärischer Stelle ist hier nichts davon bekannt.

— (Reservisten.) Heute früh wurden ca. 100 Mann Reserve- und Landwehrleute nach 14tägiger Uebung beim Pionier-Bataillon Nr. 2 entlassen.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Laser aus Königsberg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht in Danzig zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postgehilfen Lebius von Kornatowo nach Briesen, Wroblewski von Strasburg nach Kornatowo, Tychewicz von Strasburg nach Freystadt.

— (Postalisches.) Die Postagentur in Ostaszewo, Eisenbahnstrecke Thorn-Graudenz, führt fortan die Bezeichnung Ostaszewo (Kreis Thorn) zur Unterscheidung von der Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Ostaszewo (Kr. Löbau Westpr.) bei Montowo.

— (Dem Verbande der Vaterländischen Frauen-Vereine) der Provinz Westpreußen ist mittels allerhöchsten Erlasses vom 23. Februar d. Js. die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

— (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde Kenntniß davon genommen, daß Herr Stadtrath Engelhardt sein Amt andauernder Krankheit wegen niedergelegt hat. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß demselben das Prädikat „Stadtältester" verliehen wird. Die Neuwahl eines Stadtraths wird in nächster Sitzung stattfinden.

— (Fleischer-Verbandstag.) Nach der Vorstandssitzung hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Semrau im großen Schützenhaussaale vor den Theilnehmern am Bezirkstage einen geschichtlichen Vortrag über die Thorner Fleischer-Innung, welcher das Interesse der Zuhörer in hohem Grade fesselte. Die Thorner Fleischer-Innung besteht mehr als 500 Jahre; die ersten Nachrichten über sie stammen aus den Jahren 1331 und 1384. Nähere Mittheilungen liegen über das Wesen der Innung, die sich anfänglich in ein altstädtisches und neustädtisches Fleischergewerbe theilte, aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert vor. Die Berechtigung zum Schlachten und Fleischverkauf hatten nur die Zunftmitglieder, wodurch auch die Preisbestimmung in der Hand derselben lag. Da die Fleischpreise öfters zu hoch stiegen, richtete der Rath der Stadt Wochenmärkte ein und protegirte die sogen. Gassenschlächter, welche außerhalb der Innung standen. Schließlich wurde eine amtliche Fleischtaxe eingeführt. Im übrigen waren die Beziehungen zwischen Rath und Innung sehr gute und die Innungsmitglieder erfreuten sich verschiedener Rechte. Besonders wichtig war das Privileg, wonach die Fleischer, welche Viehhandel trieben, für das aus Polen bezogene Vieh keinen Zoll bezahlen brauchten. Von Seiten der Innung wurde scharf auf die Lieferung guten Fleisches gesehen; der Verkauf von schlechtem Fleisch war unter Strafe gestellt. Ebenso bestanden sehr strenge Vorschriften über den sittlichen Lebenswandel der Innungsmitglieder und der Gesellenbrüderschaften, deren es gleichfalls eine altstädtische und neustädtische gab. Gesellen und Lehrlinge mußten im Hause des Meisters wohnen. Interessant waren ferner die Verpflichtungen für die Gesellen, wenn sie eine Fleischbank erwerben und Meister werden oder sich verehelichen wollten. Im Mittelalter hatten die Innungen auch einen ausgeprägt religiösen Charakter und einen militärischen Charakter gab ihnen ihre Eigenschaft als Bürgerwehr. Ende des vorigen Jahrhunderts trat unter den mißlichen Zeitverhältnissen ein allmählicher Rückgang des Fleischergewerbes ein, der Anfang dieses Jahrhunderts noch zunahm, bis die Besserung der allgemeinen Verhältnisse einen Wiederaufschwung brachte. Dem Vortragenden wurde durch Herrn Obermeister Romann der Dank der Zuhörerschaft ausgesprochen. Um $2^1/_2$ Uhr begannen die Verhandlungen des Bezirkstages. Herr Obermeister Romann eröffnete die Versammlung, begrüßte die Mitglieder und Gäste im Namen der Thorner Fleischerinnung und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Den Vorsitz übernahm hierauf der Bezirksvorsitzende, Herr Hoffmann-Nakel, welcher darauf hinwies, daß der Bezirksverein vor 10 Jahren hier in Thorn begründet wurde. Die Thorner Fleischerinnung habe es sich nicht nehmen lassen, eine Feier des 10jährigen Bestehens in den Mauern Thorns zu veranstalten, nicht achtend der großen Mühe und Kosten. Dafür gebühre der Thorner Innung Dank, dem er durch ein Hoch auf dieselbe Ausdruck zu geben bitte. In das Hoch stimmt die Versammlung lebhaft ein. Herr Buchholz-Krone a. B. sprach die allgemeine Freude der Versammlung über die Anwesenheit des Herrn Lüdtke-Stettin, des Begründers und Ehrenmitgliedes des Bezirksvereins, aus und brachte ihm ein Hoch. Der Vorsitzende überreichte Herrn Lüdtke hierauf die ihm vom Bezirksvorstande gewidmete Ehrenadresse, von welcher wir in gestriger Nummer bereits eine Beschreibung gegeben haben. Herr Lüdtke dankte für die Ehrung mit bewegten Worten und schloß mit einem Hochruf auf den deutschen Fleischerstand. Bei Feststellung der Präsenzliste ergab sich, daß 20 Innungen mit 38 Delegirten auf dem Bezirkstage vertreten waren. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und gedachte des verstorbenen früheren Vorsitzenden Georg Wakarecy, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der Herr Regierungspräsident hat die an ihn ergangene Einladung zum Bezirkstage mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er bedauert, wegen zu großer Arbeitslast der Einladung nicht folgen zu können und den Verhandlungen des Bezirkstages gedeihlichen Verlauf wünscht. Zweiter Punkt der Tagesordnung war der Antrag betr. Gründung einer eigenen Berufsgenossenschaft des deutschen Fleischerstandes in Verwaltung des deutschen Fleischerverbandes. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Vorstand des deutschen Fleischerverbandes zu ersuchen, erst nähere Informationen über die Verwaltungskosten 2c. einer eigenen Berufsgenossenschaft zu geben. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der deutschen Fleischerzeitung. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Zeitung, welche jährlich 10 Mk. kostet, zu theuer ist und auch zu wenig Fachartikel bringt. Nur eine Herabsetzung des Preises könne jedem Mitgliede das Abonnement ermöglichen. Das Ergebniß der Debatte war Annahme eines Antrages, wonach der Verbandsvorstand ersucht werden soll, zu veranlassen, daß die Fleischerzeitung statt zweimal nur einmal wöchentlich erscheint und dafür billiger geliefert und besser redigirt wird. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisionskommission betragen die Einnahmen des Bezirksvereins im verflossenen Geschäftsjahre 740,50 Mk., die Ausgaben 624,32 Mk., bleibt ein Kassenbestand von 115,83 Mk. Dem Kassenrendanten wurde Decharge ertheilt. Der Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 931,33 Mk. festgestellt. Bei der Delegirtenwahl zum Verbandstage in Köln wurde Herr Hoffmann-Nakel gewählt. In den Vorstand des Bezirksverbandes wurde Herr H. Sprotte-Rawitsch wieder- und Herr Romann-Thorn neugewählt. Als Festort für den nächsten Bezirkstag wurden Krotoschin und Ostrowo vorgeschlagen. Die Wahl unter diesen beiden Orten wird nach Verhandlungen mit den betr. Obermeistern durch den Vorstand des Bezirksvereins erfolgen. Mehrere Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt resp. zurückgezogen. Um 6 Uhr erreichten die Verhandlungen ihr Ende. Nach Schluß des Bezirkstages fand im Garten des Schützenhauses Konzert statt. Abends vereinigten sich die Theilnehmer am Bezirkstage zu einem Festmahl im Artushofsaale, dem ein Ball folgte. Der heutige Tag war ganz der Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des Bezirksvereins gewidmet. Nach einem Frühschoppen im Schützenhause wurde um 10 Uhr eine Vergnügungstour nach der russischen Grenze mittels Dampfers unternommen. Auf der Thalfahrt verließen die Theilnehmer den Dampfer an der Ziegelei, um auch diesen beliebten Ausflugsort in Augenschein zu nehmen. Mit den Nachmittags- resp. Abendzügen reisten die auswärtigen Gäste ab.

— (In Schlüsselmühle) veranstaltet die Liedertafel Podgorz am morgigen Himmelfahrtstage ein Sommerfest, bestehend in Konzert, verschiedenen Belustigungen und nachfolgendem Tanz. Von Thorn ist von $^1/_2$4 Uhr ab Dampferverbindung.

— (Oper.) An interessanter Gestaltung des Repertoirs läßt es Herr Theaterdirektor Berger nicht fehlen. Gestern wurde die melodiöse Oper „Alessandro Stradella" von Flotow in hübscher Ausstattung gegeben. Heute, Mittwoch kommt „Fidelio", Beethovens einzige Oper, zur Aufführung. Danach folgt: morgen, am Himmelfahrtstage „Der Wildschütz" und am Freitag „Don Juan". Das ist ein Reichthum und eine Gediegenheit der Genüsse, wie sie uns bei Opern-Gastspielen nur sehr selten geboten werden. Das Unternehmen des Herrn Direktor Berger verdient daher fortgesetzt die allseitigste Unterstützung unserer Theater- und Musikfreunde. Gestern war der Theaterbesuch wieder nur ein recht mäßiger.

— (Eine Kunst-Glashütte), in welcher die Glas-Spinnerei, Glas-Weberei sowie das Blasen, Formen und die Verspiegelung des Glases zu sehen ist, wird von Freitag ab im großen Artushofsaale aufgeschlagen sein. Der Besuch ist für jedermann gleich interessant und lohnend und für Schüler sehr lehrreich.

— (Auswanderer.) Heute früh passirten mit dem Insterburger Zuge eine große Anzahl russisch-jüdischer Auswanderer den hiesigen Bahnhof. Der Trupp, dessen Reise nach Argentinien geht, füllte zwei Waggons 4. Klasse.

— (Kesselexplosion.) Wie uns mitgetheilt wird, explodirte heute in der Pfefferkuchenfabrik von Gustav Weese ein Dampfkessel, wobei mehrere Arbeiter verbrüht wurden. Unvorschriftsmäßiges Beschweren des Sicherheitsventils und die dadurch erzielte erhöhte Dampfspannung, welche die Kesselwand sprengte, soll die Ursache sein.

— (Steckbrief.) Die Arbeiterin Michalina Lewandowski alias Kaminski aus Ottloczyn in Polen wird von der kgl. Staatsanwaltschaft zu Thorn wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,54 Meter über Null. Wassertemperatur $13^1/_2$ Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Ladung, zwei beladenen Kähnen und einem Leichterkahn nach Warschau. Eingetroffen ist der Dampfer „Montwy" mit Heringen, Petroleum, Mehl, Dachpappe, Eisenwaaren und Kolonialgütern aus Danzig resp. Bromberg. Eingegangen sind heute früh 11 russische Traften verschiedener Hölzer, abgeschwommen sind 9 Traften.

(!) **Rudak**, 20. Mai. (Lustbarkeitssteuer.) Die Ordnung über die Erhebung von Lustbarkeitssteuern hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Dieselbe tritt mit dem 1. Juni cr. in Kraft. Es sind zu zahlen: für eine Tanzbelustigung bis 10 Uhr abends 1 Mark, bis 12 Uhr nachts und darüber 1,50 Mark, für einen Maskenball 3 Mark, für ein Konzert 1 Mark, für Vorstellungen von Gymnastikern 2c. 0,50 Mark, für ein Karussel 1 Mark pro Tag, für Würfelbuden, Schießbuden, Verlosungen 2c. 0,50 Mark.

(!) **Zlotterie**, 20. Mai. (Der Voranschlag) für 1895/96 ist in Einnahme auf 2573 Mark festgestellt. Die Umlage beträgt 2451, gleich 270 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Zinsen und Amortisation 360 Mark, Amtsunkosten 130 Mark, Kreisabgaben 260 Mark, Armenpflege 300 Mark, Schullasten 1218 Mark.

Von der russischen Grenze, 20. Mai. (Zum Morde in Minsk. Brand.) Der Mörder des in Minsk durch einen Revolverschuß getödteten Grafen Ostrowy ist der Gutspächter Zdanowicz. Geldstreitigkeiten sollen der Grund zu der Mordthat gewesen sein. Der Mörder wurde verhaftet. — Ca. 1500 Häuser sind bei dem großen Brande in Brest-Litewsk zerstört worden. Auch die Stadt Kobryn steht in Flammen.

Mannigfaltiges.

(Ertrunken.) Aus Hannover wird vom 20. ds. berichtet: Bei dem Versuche, mit einem Boot von der Militärschwimmanstalt das in der Nähe befindliche Wehr des Schnellegrabens hinaufzufahren, um von der Ihme in die Leine zu gelangen, schlug beim dritten Versuche das Boot um. Lieutenant Stechern ertrank, Lieutenant Schultze und der Soldat Kumme retteten sich durch Schwimmen. Es war ein tollkühnes Unternehmen. Die über das Wehr stürzende Wassermasse war etwa einen Meter dick.

(Ueberschwemmung.) Wie aus Agram gemeldet wird, durchbrach in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. die Sawe einen Damm bei Velesevc, südöstlich von Agram. 50,000 Joch Saaten sind vernichtet. Das Elend ist groß.

(Erdbeben.) Im türkischen Vilajet Jamina hat am 20. ds. ein starkes Erdbeben stattgefunden, bei dem mehrere Personen das Leben eingebüßt haben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Koburg, 22. Mai. Die „Koburger Zeitung" dementirt energisch die von den „Münchener Neuesten Nachrichten" gebrachte Nachricht, daß Herzog Alfred regierungsmüde sei.

Wien, 21. Mai. Der Komponist Franz von Suppé ist gestorben.

Florenz, 22. Mai. Der durch das Erdbeben angerichtete Schaden ist enorm. Im Perdosa-Kloster stürzte der Kreuzgang ein, 10 Statuen die 200 000 Lire werth waren, wurden zertrümmert. Auch die Sanct Cäcilien-Kirche ist eingestürzt.

London, 22. Mai. Dem Gerücht vom bevorstehenden Rücktritte Lord Roseberys gegenüber wird versichert, daß vor den Wahlen kein Ministerwechsel stattfindet.

Newyork, 22. Mai. Eine furchtbare Feuersbrunst in Alban im Staate Vermont äscherte viele Häuser ein. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Mai.	21. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—30	221—75
Wechsel auf Warschau kurz	219—80	220—
Preußische 3 % Konsols	98—70	98—75
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	105—	105—
Preußische 4 % Konsols	106—40	106—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—50	98—40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	105—10	105—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	69—20	69—25
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	102—25	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	219—10	220—10
Oesterreichische Banknoten	167—70	167—65
Weizen gelber: Mai	154—	152—25
Juli	157—50	155—75
loko in Newyork	$76^1/_2$	$76^1/_8$
Roggen: loko	136—	135—
Mai	135—50	133—50
Juni	137—25	135—25
Juli	140—25	138—
Hafer: Mai	128—	128—
Juni	128—	127—50
Rüböl: Mai	46—	45—70
Juni	46—30	46—
Spiritus:		
50er loko	57—	56—60
70er loko	37—30	36—90
70er Mai	41—50	40—60
70er Juli	42—40	41—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 21. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. Notirungen bei mangelnder Zufuhr unverändert. Kurze Lieferung wurde zum gestrigen Lokopreise von 37 Mk. gehandelt. Loko kontingentirt 57,25 Mk. Br., 56,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 37,75 Mk. Br., 37,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 21. Mai.

Eingegangen für David Franke Söhne durch Zieba 4 Traften, 1889 Kiefernrundholz.

23. Mai:	Sonnen-Aufg. 3.55 Uhr.	Mond-Aufg. 2.48 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 7.59 Uhr.	Mond-Untg. 7.23 Uhr.
24. Mai:	Sonnen-Aufg. 3.54 Uhr.	Mond-Aufg. 3.09 Uhr.
	Sonnen-Untg. 8.01 Uhr.	Mond-Untg. 8.48 Uhr.

Die Ausgabe der nächsten Nummer der „Thorner Presse" erfolgt Freitag Abend.

Montag den 20. d. Mts. nachmittags um 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der pensionirte Bahnwärter

Christian Busse

im 73. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. Mts. nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus statt.

Heute Morgen um 6½ Uhr verschied mein innig geliebter Mann, unser guter Vater,

der Lehrer

Joseph v. Zapałowski,

was tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Lissomitz, 22. Mai 1895.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 9 Uhr vormittags statt.

Herzinnigsten Dank

allen, allen, welche das Fest unserer **diamantenen Hochzeit** zu einem so schönen gestalteten, insbesondere aber der allerhöchsten, sowie der kaiserlichen Postbehörde, der hohen Geistlichkeit wie dem Magistrate und dem Stadtverordneten-Kollegium, dem geschätzten Krieger-Verein, sowie den Herren Lehrern, Schülern und zahlreichen Gratulanten auf diesem Wege ehrerbietigst unser

„Vergelt's Gott".

Argenau, 19. Mai 1895.

Ferdinand Grottian

und **Frau** geb. **Dobslaw.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. Mai 1895,

vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

1 Parthie Gold- u. Polituerleisten

zwangsweise versteigern.

Thorn den 22. Mai 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 im Teiche an der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Auch dem Civilpublikum ist der Besuch der Anstalt gestattet und zwar kostet eine Abonnements-Karte für Schwimmschüler im 1. Jahr 6 Mark, für Schwimmschüler im 2. Jahr 4 Mark, Freischwimmer zahlen im Abonnement 3 Mark, Tageskarten kosten 10 Pf. — Die Karten sind jederzeit auf der Schwimmanstalt beim Bademeister zu haben. Die Schwimmanstalt ist geöffnet an den Wochentagen von 6—11 vorm. und 1³⁰—7³⁰ nachm., an Sonn- und Feiertagen von 6—9 vorm.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

5 Zimm., 1. Etg., 1300 Mk. Culmerstr. 22.
6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mk. Bachestraße 2.
7 Zimm., 3. Etg., 900 Mk. Bachestraße 2.
5 Zimm., 2. Etg., 850 Mk. Baderstraße 2.
6 Zimm., 1. Etg., 850 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zimm., 2. Etg., 750 Mk. Breitestraße 4.
4 Zimm., 2. Etg., 675 Mk. Baderstr. 20.
5 Zimm., part., 650 Mk. Baderstraße 2.
4 Zimm., Part., 550 Mk., Baderstraße 20.
3 Zimm., Sommerw., 500 Mk. Schulstr. 21.
5 Zimm., 1. Etg., 500 Mk. Mellienstr. 137.
3 Zimm., Part., 500 Mk. Gerberstraße 18.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., Part., 450 Mk. Mellienstr. 137.
4 Zimm., 1. Etg., 450 Mk. Mellienstr. 137.
3 Zimm., 2. Etg., 330 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm., 1. Etg., 300 Mk. Mellienstr. 66.
2 Zimm., Hochpt., 300 Mk. Mellienstr. 96.
Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
3 unmöbl. Zim., 250 Mk., 1. Etg. Araberstr. 6.
2 „ „ 210 „ Baderstraße 2.
1 Zimm., 3. Etg., 156 Mk. Bäckerstraße 29.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
1 Zimm., part., 150 Mk. Bäckerstraße 37.
Burschengel., Pferdest., 150 Mk., Mellienstr. 89.
1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
2 Zimm., Part., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
1 Obst-Keller, 75 Mk. Gerberstr. 18.
2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mk. mtl. Gerechtestr. 2.
2 möbl. Zim. 30 Mk. mtl. Schulstr. 22, II.
1 „ Part. möbl. 18 „ Strobandstr. 20.
1 möbl. Zim., 1. Etg., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 möbl. Zimm., Kab., Schulstr. 17, 1. Et.
1 möbl. Zimm., 1. Etg., Bäckerstraße 26.
Perdestall, Schloßstraße 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Einen Hausdiener

verlangt das „Viktoria-Hotel".

Original Singer Nähmaschinen

— bisheriger Verkauf über 12 Millionen —

verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:

Höchste Arbeitsleistung!
Leichteste Handhabung!
Schönster Stich!
Grösste Dauer!

Singer's Vibrating Shuttle Maschine

die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,

hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und infolge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine

(Ringschiffchen) sowie

Singer's Central Bobbin Maschine

(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.

Gratis-Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.

SINGER Compagnie A. G.

(vormals G. Neidlinger),

größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands,

35 Bäckerstrasse THORN, Bäckerstrasse 35.

Unter Kontrolle der

Danziger Samen-Kontroll-Station

offerire:

Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkarnathklee, franz. Luzerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- u. Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiskourante und Proben auf Verlangen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, um dem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, mit dem heutigen Tage

Culmerstraße Nr. 13

ein

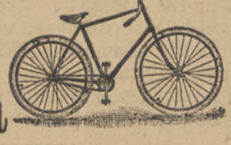
Spezial-Fahrrad-Geschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche gesammelte Erfahrungen und durch das Fahren verschiedener Fabrikate bin ich in den Stand gesetzt, mir ein Urtheil hierin zu erlauben und halte ich die weltberühmten



Naumann's Germania



für das **vorzüglichste, beste** und **leichtgehendste** Fahrrad des Kontinents und glaube ich durch Einführung dieses Fabrikats allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Ferner halte stets am Lager:

August Lehrs' Fahrräder,

sämmtliche Fahrradtheile und Zubehör,

Nähmaschinen,

Fleisch-, Schreibmaschinen u. Geldschränke.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, zeichne ich mit Hochachtung

Walter Brust,

Erstes Thorner Spezial-Fahrrad-Geschäft,

Culmerstraße 13.

Reparaturen schnell und billig.

Nachdem uns die Gräfl. Alvensleben'sche Brunnen-Verwaltung den

Alleinvertrieb der „Marienquelle"

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),

Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen, Ost-** und **Westpreußen** übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versandt des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostrometzko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.

Die Kunstglashütte

im grossen Saale des Artushofes zu Thorn,

in welcher die **Glasspinnerei, Glasweberei,** sowie das **Blasen, Formen** und die **Verspiegelung desselben** gezeigt wird, ist **von Freitag ab täglich geöffnet.**

Entree 50 Pfennig.

Jeder Besucher erhält ein Andenken. — Geöffnet von vormittags 10—1 Uhr, nachmittags von 3—9 Uhr.

O. Prengel.

Liedertafel Podgorz.

Am Himmelfahrtstage

den 23. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

findet im

Garten zu Schlüsselmühle

das erste

Sommerfest

der Liedertafel statt.

Sangesfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.

Programm:

Um 4 Uhr Abmarsch mit der Fahne nach Schlüsselmühle von der Ringchaussee (Wallmeisterhaus).

Um 4½ Uhr:

Anfang des Concerts u. der Gesänge.

Grossartige Tombola

gediegener Gegenstände.

Preiskegeln

für Damen und Herren.

Preisschießen und Belustigungen

aller Art.

Nach dem Concert TANZ.

Entrée pro Person 25 Pf.

Von ½4 Uhr ab Dampferverbindung von Thorn nach Schlüsselmühle.

Der Vorstand.

Fürstenkrone Bromb. Vorstadt 1. Linie.

Am Himmelfahrtstage:

Früh-Concert.

Von nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Tanzkränzchen.

A. Standarski.

Donnerstag (Himmelfahrt)

im Garten „Zur Erholung" in Rudak

von 4 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Entree 20 Pf.

Nachdem: **Tanz.**

N. B. Von ½3 Uhr stehen geschmückte Leiterwagen am Stadtbahnhof zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis 10 Pf.

J. O. Fenski.

Maifest

Sonntag den 26. d. M. im „Kessel" zu Gremboczyn,

wozu ergebenst eingeladen wird. **Entree pro Person 30 Pf.**

Concert und Tanz.

Eingetragene Handelsmarke. DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER-MARKE F. WALTON

Delmenhorster Linoleum

Anker-Marke,

glatt und bedruckt

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 23.

Frucht- u. Trauben-Weine.

Apfelwein herb . . . . p. Fl. 40 Pf.
„ süß . . . . . „ „ 50 „
Johannisbeerwein weiß p. Fl. 0,75 u. 1,00 M.
„ roth „ „ 0,75 „ 1,00 „
Erdbeerwein . . . . . p. Fl. 1,10 M.
Moselwein . . . . . „ „ 0,65 „
Rheinweine vorzüglich von 1,25 M. an,
Rothweine vorzüglich von 90 Pf. an,

sowie **diverse andere Sorten:**

französische, spanische, ungarische und deutsche Weine

zu billigstem aber festem Preise empfiehlt

Ed. Raschkowski,

Neust. Markt 11.

Ess-Kartoffeln,

blaue und **weiße, verlesene,** liefert jedes Quantum, solange der Vorrath reicht, pro Ctr. 2 Mk. frei Thorn

Neuhof b. Schönsee.

Das diesjährige Quartal

der

Thorner Müller-Innung

findet am

Mittwoch den 5. Juni d. Js.

mittags 1 Uhr

in Mielke's Garten in Thorn

statt, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Fr. Mielke, Obermeister. **Heise,** Nebenmeister. **Th. Mielke.** Schriftführer.

Tagesordnung:

1. Eigenhändiges Einschreiben v. Meistern, welche der Innung beitreten wollen.
2. Meisterrecht-Erwerbung.
3. Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge.
4. Gesellen und Lehrlinge haben sich behufs Prüfung bei dem Obermeister **Fr. Mielke** in Amthal p. Scharnau zu melden, welcher denselben den Prüfungsmeister bestimmen wird.
5. Rechnungslegung resp. Entlastung.

Victoria-Theater

Thorn.

Donnerstag den 23. Mai 1895:

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag den 24. Mai 1895:

Don Juan.

Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 23. Mai cr.:

8. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infl.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang nachmittags 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 23. Mai 1895:

8. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infl.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang abends 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Wiener Café, Mocker.

Donnerstag den 23. Mai d. J. (Himmelfahrt):

Großes Schlag- und Streichzither-CONCERT

ausgeführt v. geprüften Oberbayrischen Virtuosen.

Sehr gewähltes Programm.

Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 30 Pf.

Jagusch u. Lang.

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Wäscheausbesserin, die etwas Schneiderei versteht, wünscht Beschäftigung.

Frau **Seele,** Thorn III, Gartenstr. 62.

Meine

Pianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

„Rattentod"

(E. Musche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.

Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Verkaufsstelle:

Hugo Claass, Seglerstr.



---

1 anständiges junges Mädchen,

welches beabsichtigt, die feine Küche zu erlernen, kann sich melden im **Offizierkasino des Ulanen-Regiments von Schmidt.**

Billiges Logis

für einen jungen Mann gesucht. H. H. 35, postlagernd Thorn.

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Nr. 276 pro 1894 und Nr. 41 pro 1895

der „Thorner Presse" kauft zurück

die Expedition.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. Mai 1895.

Fürst Bismarck und die Frauen.

„Wenn man die Frauen um sich hat, so ist mir für die Männer schließlich auch nicht bange“, sagte der Altreichskanzler kürzlich bei dem Empfange der Frauen aus Schlesien in seiner Dankesrede, und knüpfte daran eine Reihe interessanter Bemerkungen, die zeigen, wie hoch er den Einfluß der Frauen auch in politischer Beziehung schätzt. Er sagte unter anderem: „Ich will den Damen nicht zumuthen, daß sie im Parlament Reden halten, aber wenn unsere Wahlen etwas mehr unter weiblichem Einfluß stattfänden als bisher (Bravo! Heiterkeit), dann, glaube ich, würden sie nationaler und besser ausfallen. Wenn wir im Parlament sehen bei den Fraktionen und Parteien, die die erste Rolle dort spielen — ich will drei davon nennen, da spielen bei zweien die Frauen doch eine sehr einflußreiche Rolle: es ist im Centrum und bei den Polen. Der Einfluß der polnischen Damen auf die polnische Bewegung und Politik wird Ihnen als Nachbarn bekannt sein, und mit dem Centrum sind Sie ja auch hinreichend durchsetzt in Schlesien, um zu wissen, welchen Einfluß darin das weibliche Element ausübt. Die dritte oppositionelle Partei, die Sozialdemokraten, bei denen haben leider die Frauen viel zu wenig mitzureden. Wenn sie das hätten und sich ein Bild davon machten, welche Zukunft ihnen in dem sozialdemokratischen Staat als Gattinnen, als Müttern zugemuthet wird, so ist es garnicht möglich, daß irgend eine ihrem Mann gestatten würde, dieser Fraktion anzugehören. (Bravo! Heiterkeit.) Wenn es dennoch geschieht, so sind das Erscheinungen, die sich dem gemeindeutschen Begriff der Weiblichkeit und dessen, was wir unter Weiblichkeit verstehen, entfremdet haben; sie haben irgend einen Verdruß und irgend einen Riß im Leben erlebt, der sie zum Bruch mit den Verhältnissen geführt hat, oder sie sind der Begehrlichkeit verfallen, die da hofft, bei der allgemeinen Plünderung einen hinreichenden Beuteantheil zu bekommen — kurz und gut, ehrliche deutsche Frauen und Gattinnen und Mütter sind das nicht, die öffentlich als Sozialdemokraten auftreten, und deshalb glaube ich gerade, daß der Sozialdemokratie gegenüber die weibliche Sympathie für unsere politischen Einrichtungen eine stärkere Schutzwehr ist, als unsere Umsturzvorlage geworden sein würde, wenn sie angenommen worden wäre (Heiterkeit). Ich bin nicht unglücklich darüber, daß sie gefallen ist; sie hätte, wenn sie angenommen worden wäre, bei denen, von denen wir Abhilfe der Uebel im Lande erwarten, die Ueberzeugung erweckt, daß sie nun etwas erreicht hätten und auf ihren Lorbeeren ausruhen könnten — diese Ueberzeugung wäre meiner Ansicht nach irrthümlich gewesen, und ich bin deshalb froh, daß dieses Ruhekissen diesen Herren entzogen worden ist, daß sie sich zu schaffen gedachten. Es war außerdem eine Menge nicht unbedenklicher Bestimmungen darin. Aber ich appellire von unserem Parlament an unsere Frauen: Helfen Sie uns, wirken Sie für uns auf die Männer, zu denen Sie in Beziehung stehen, in der Richtung, daß sie sich gegen die Gefahren der Zukunft mit größerer Tapferkeit rüsten und wehren, als die war, die in der Umsturzvorlage erkennbar war. Halten die Frauen fest zur Politik, so halte ich die Politik für gesichert, nicht blos für den Augenblick, sondern auch für die Kinder, welche von den Frauen erzogen werden, und der Blick in die Zukunft klärt sich und beruhigt sich, wenn man sieht, daß die Politik in ihren großen und ganzen Zügen, wie sie im letzten Menschenalter unter Kaiser Wilhelms I. Leitung gemacht worden ist, der Zustimmung nicht nur der Majorität der gebildeten Deutschen, sondern auch der vielfach maßgebenden — und ich freue mich, daß sie maßgebend ist — der Zustimmung derer, die ich vorher unsere bessere Hälfte nannte, zu erfreuen hat. Ich habe mannigfache Begrüßungen von Damen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches schon erhalten, und aus ihnen allen diesen beruhigenden Blick in die Zukunft entnommen. Die Kinder werden nicht anders denken wie die Mütter denken, und die Gatten werden sich doch sehr weit von der Richtung der Frau Gemahlin nicht entfernen. (Heiterkeit.) Das würde die Häuslichkeit stören.

Mannigfaltiges.

(Wie man Bürgermeister werden kann!) Unter dieser Spitzmarke erzählt ein westpreußisches Blatt: Kürzlich war in einer kleinen ostpreußischen Stadt, nennen wir sie A., die mit 3600 Mark ausgeschriebene Stelle des Bürgermeisters neu zu besetzen und gingen dazu etwa 70 Meldungen ein, so daß eigentlich die Wahl hätte eine recht schwere sein müssen. Anders die Stadtväter von A., welche ohne viel Besinnen den Bürgermeister einer kleinen westpreußischen Stadt wählten und zwar aus folgenden, allerdings auch zwingenden Gründen: die anderen Bewerber, meist Beamte größerer Kommunalverbände, hatten zur Bequemlichkeit und da ihnen ja die erforderlichen Apparate zur Verfügung stehen, hektographirte Zeugnißvervielfältigungen eingesandt, was zur Folge hatte, daß sie sämmtlich als — „Stellenjäger“ angesehen und verworfen wurden; allein unser Bürgermeister schickte, vielleicht weil er keinen Hektographen besaß, die Zeugnisse in eigenhändiger Abschrift ein und so wurde er als der einzig Würdige aus der großen Schaar befunden. Man sieht wieder einmal, wie's im Leben zugeht: „Kleine Ursachen, große Wirkungen!“

(G. v. Mosers Tischrede über das Alter.) Der gefeierte Lustspieldichter hat sich bei dem Bankett, welches ihm zu Ehren in Görlitz an seinem siebzigsten Geburtstag veranstaltet wurde, in ebenso günstigem Sinne wie Cicero in seiner Schrift „De senectude“ über das Alter vernehmen lassen. G. v. Moser sagte: „Wenn man jung ist, hat man ein gewisses Mitleiden den Greisen gegenüber — jeder fürchtet sich, alt zu werden. Da nun keiner von Ihnen allen weiß, wie es einem Siebzigjährigen zu Muthe ist, möchte ich Ihnen doch die Vorzüge des Alters auseinandersetzen. Es ist mit den hohen Jahren ungefähr so, als wenn man einen hohen Berg erstiegen hat. Unten liegt die weite Ebene der Vergangenheit und weit hat man nicht mehr bis auf den Gipfel; aber wie oben die Luft klarer ist, so genießt auch das Alter eine gewisse Heiterkeit: die Leidenschaften sind abgeklärt, Thorheiten begeht man nicht mehr viel — aus den verschiedensten Gründen — und es bildet sich eine gewisse innere Zufriedenheit aus. Auch das Verhältniß den Damen gegenüber ist ein schönes. Man kann ja noch ab und zu glücklich sein, aber man kann nie mehr unglücklich werden. Vor allem aber macht sich eine von Tag zu Tag zunehmende Lebensweisheit geltend, ganz besonders in Rücksicht auf den eigenen werthen Korpus, wenn man bedauert, daß man nicht schon lange mehr Rücksicht genommen hat, man wird geizig damit. Und deshalb gestatten Sie mir, daß ich von dem Recht des Aeltesten unter Ihnen Gebrauch mache, Ihnen einen guten Rath zu geben. Meine Herren! Seien Sie immer recht mäßig und solide! Wenn ich Ihnen auch nicht immer mit gutem Beispiel vorangegangen bin, so halten Sie sich in diesem Falle mehr an meine Worte, als an meine Thaten. Die Befolgung dieses Rathes wird Ihnen die schönsten Früchte bringen. Ich erhebe mein Glas und indem ich wünsche, daß Sie Alle vorläufig auch siebzig Jahre alt werden, trinke ich es bis zur Neige auf Ihr Wohl.“

(Amerikanische „Goldfische.“) Amerikanische Blätter zählen die reichen Amerikanerinnen auf, die sich seit 35 Jahren mit Europäern verheirathet und dadurch 200 Millionen Dollars Mitgift nach Europa herübergebracht haben. Die bedeutendste Mitgift brachte Miß Anna Gould, die sich kürzlich zu New-York mit dem Grafen von Castellene verheirathet, nach Europa, nämlich 65 Millionen Mark. In der Liste befinden sich 13 Damen mit 140 Millionen Mark, die nach Paris sich verheiratheten und nun Marquise de Breteuil, Marquise de Ganay, Vicomtesse de Tourval, Frau Sohège (eine der Wittwen des Nähmaschinen-Singer), Herzogin Decazes, Fürsten Polignac, Marquise de Choiseul, Herzogin von Dino, Gräfin de Laforest-Divonne, Gräfin Langier-Villars, Marquise Morès, Herzogin Larochefoucauld, Baronin Seillière heißen.

(Entweder — oder.) Mama (die mit der kleinen Ella spazieren gehen will): „Ella, Deine Hände sind schmutzig.“ — Ella: „Ja, Mama, ich weiß! soll ich sie mir waschen oder soll ich Handschuhe anziehen?“

(Kathederblüthe.) Gymnasial-Professor in der Botanikstunde: „Die Lerche ist gewissermaßen das Schneeglöckchen unter den Vögeln!“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Von der Kämmerei = Ziegelei nach der städtischen Kläranlage sind ca. 20000 Ziegel abzufahren und daselbst aufzusetzen.

Angebote sind bis zum 27. d. Mts. beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn den 20. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der Ausmündung des von der städtischen Kläranlage nach der Weichsel führenden Hauptkanals soll auf der Wasserseite vor der dort befindlichen Spundwand eine **Anschüttung von möglichst großen Feldsteinen** hergestellt werden.

Die Menge der zu liefernden Steinschüttung beträgt ca. 20 bis 30 cbm. Die Steine sind per Kahn anzufahren; der Aufmaß geschieht auf dem Kahn, und sind die Steine dort so zu lagern, daß eine Messung möglich ist. Die Herstellung der Steinschüttung ist in der Lieferung mit einbegriffen.

Preisangebote nebst Angabe der Stückgröße) mittlerer Durchmesser im Durchschnitt) sind bis zum **28. d. Mts.** beim Stadtbauamt II einzureichen.

Thorn den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 18. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

H. Gottfeldt,

Seglerstrasse.

Neuer Empfang:

Kleiderstoffe, Kattune etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge,
Gardinen, Teppiche,
Steppdecken, Corsetts.

Enorm billige, feste Preise.

6 Mtr. Crêtone-Waschstoff für M. 2,70.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Ziegelei-Park.

Zur Abhaltung von

Privat-Festlichkeiten

empfehle

einem hochgeehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen mein Etablissement

bei koulanten Bedingungen und civiler Preisstellung

aufs angelegentlichste.

Für exquisite Küche und gute Getränke ist bestens Sorge getragen.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll

W. Taegtmeyer.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine neu angelegte

Lawn-Tennis

besonders zu empfehlen. Um rechtzeitige Anmeldungen wird ergebenst ersucht. **D. O.**

Achtung!

Treffe jeden **Montag** und **Donnerstag** mit einem großen **Transport** guter, **fetter Schweine** auf dem **Viehhof** zum **Verkauf** ein und bitte die Herren **Fleischermeister**, sich zum Einkauf einzufinden.

Joseph Raabe, Viehhändler.

Gut möbl. Vorderzimm. sofort zu verm. **Brombergerstraße 43, 1.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Riesen-Krebse

täglich frische Sendung.

Pilsener Bier

Bürgerl. Brauhaus Pilsen

empfiehlt das Restaurant

„Zum schweren Wagner“.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,

liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**

Franz Zährer,

Eisenhandlung am Nonnenthor.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs-Mittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

1 fast neue

Plüsch-Garnitur

(gepreßter Seidenplüsch)

und verschiedene andere Gegenstände sind zu verkaufen **Katharinenstr. 3.**

Schillerstr. 4 möbl. Zim. zu verm.

Stettiner Haushalt-Seife p. Pfd. . .	30	Pf.
Oranienbg. Kernseife I p. Pfd. . . .	28	„
„ „ II p. Pfd. . . .	24	„
Harte Eschweger Seife p. Pfd. . . .	18	„
Beste grüne Seife p. Pfd.	18	„
Reis-Stärke p. Pfd.	28	„
Bleichsoda p. Pack . . . . . . 10 u.	15	„
Carol Weils Seifenpulver	20	„

Bei Entnahme von 5 Pfd. billiger

offerirt

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Konkurs Julius Dupke.

Gerichtlicher

Ausverkauf

fertiger Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder zu **weiter ermäßigten sehr billigen Preisen.**

Paul Engler, Verwalter.

Hypothekenkapital,

4prozentige Bankgelder, offerirt

Max Pünchera.

5000 Mk. sofort u. 6000 Mk. zum 1. Juli cr.

auf sichere Hypothek zu vergeben. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mädchen

zur Haus- und Küchenarbeit, mit guten Zeugnissen wird zum 1. Juli gewünscht. Meldungen in der Exped. d. Ztg.

2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall und Burschengel. zu vermiethen Brombergerstr. (Elysium). **E. Fischer.**

1 einfach möbl. Zimmer, mit besonderem Aufgang und Eingang, 1 Treppe hoch, sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Laden

mit Wohnung zu vermiethen.

Gerberstr. 21.

1 g. m. Zim. bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Eine kl. Wohn., versetzungsh. zum 1. Juni zu verm. Hundestr. 2, II. **Kraut.**

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab., m. a. ohne Pension. Bäckerstraße 11, pt.

Geschäftskeller

sofort zu vermiethen **Neust. Markt 18.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.